

„Ohne unser Löbauer Werk geht gar nichts“

Christoph Hess steht an der Spitze des weltweit tätigen Leuchtenbauers Hess AG. Im SZ-Gespräch erklärt der 39-Jährige, warum er jetzt einen Nebenjob annahm.

Herr Hess, Ihr Unternehmen baut Leuchten und Stadtmobiliar, Claus Hipp produziert Babykost. Was haben Sie denn gemeinsam, dass Ihre Namen jetzt öfter in einem Atemzug genannt werden?

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, der DIHK, hat uns und fünf weitere Unternehmer in sein neu gegründetes Board International berufen. Wir werden die Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft künftig bei Terminen mit hochrangigen internationalen Gästen vertreten. Das schaffen der Präsident und Hauptgeschäftsführer des DIHK nicht allein, deshalb gibt es jetzt unser Gremium. Ich kümmere mich da vorrangig – aber nicht nur – um Gäste aus dem asiatischen und arabischen Raum.

Und hatten Sie schon einen Termin mit Geschäftsleuten aus diesen Regionen?

In meinem neuen Ehrenamt noch nicht, aber als Vorstandsvorsitzender der Hess AG öfter. In Japan und in China fertigen wir Produkte gemeinsam mit dortigen Firmen. Hess-Lichtsäulen stehen zum Beispiel an der Zufahrtsstraße zum Olympia-Park in Peking. In Indien sorgen modernste LED-Leuchten von uns für die Außenbeleuchtung am Firmensitz des größten asiatischen und weltweit drittgrößten Herstellers von Windturbinen. Im arabischen Raum verhandeln wir jetzt über ein Großprojekt, das der größte Auftrag unserer bisherigen Firmengeschichte werden könnte. Unser Unternehmen erwirtschaftet ja mittlerweile mehr als die Hälfte seines Umsatzes durch den Export.

Welchen Anteil daran hat das Werk in Löbau?

Löbau ist unser größter Produktionsstandort. Jeder Auftrag führt unweigerlich auch über unser Löbauer Werk. Ohne dieses Werk geht bei der Hess AG nichts. Das widerspiegelt sich übrigens auch in der Entwicklung der Mitarbeiterzahl.



Christoph Hess, Vorstandsvorsitzender der Hess AG.

Foto: Steffen Scholz

len. Wir haben hier mit zwölf, dreizehn Leuten angefangen. Heute beschäftigen wir in Löbau 110 Mitarbeiter und bilden zehn junge Leute aus, um unseren Facharbeiternachwuchs zu sichern.

Die Hess Lichttechnik GmbH als Tochter der Hess AG wurde vor zehn Jahren eingeweiht. Würden Sie heute wieder in Löbau investieren?

Ich sehe keinen Grund, der uns nicht wieder in die Oberlausitz führen würde. Generell fühlen wir uns in Sachsen sehr wohl, hier herrscht eine unternehmerfreundliche Atmosphäre. Die Kontakte in die Oberlausitz kamen damals zustande durch die Städtepartnerschaft zwischen Zittau und Villingen-

Schwenningen, unserem Stammsitz. Dort konnten wir nicht weiter wachsen, wollten das aber. Da sprach das günstige Grundstücksangebot für Löbau. Ganz klar: Wir würden wieder hierher gehen.

Sie beschäftigen weltweit etwa 400 Mitarbeiter von Löbau bis in die USA, arbeiten mit Partnern rund um den Globus zusammen – wie wollen Sie das alles mit Ihrem neuen Nebenjob beim DIHK unter einen Hut bekommen?

Das geht schon. Die meisten Termine für den DIHK werden ja in Berlin stattfinden. Und dabei werde ich wieder Menschen kennenlernen und Kontakte knüpfen, die auch unserem Unternehmen einmal

nützlich sein können. Ich finde, es kann gar nicht genug solcher Kontakte geben. Das geht aber auch nur, weil die Geschäfte im Unternehmen so gut laufen und so organisiert sind, dass ich nicht ständig selbst vor Ort sein muss.

Wie haben Sie denn reagiert, als Sie von Ihrer Berufung ins Board International erfuhren?

Das kam für mich schon überraschend. Natürlich habe ich mich gefreut, dass die Industrie- und Handelskammer Dresden gerade mich für dieses Ehrenamt vorgeschlagen hat. Da scheine ich meinen Job im Präsidium und als Vorsitzender des Industrie- und Außenwirtschaftsausschusses der IHK Dresden wohl nicht schlecht zu machen. Es ist mir eine Freude und Ehre, künftig die Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft vertreten zu dürfen. Ich sehe das als Würdigung auch für unser Unternehmen und seine Mitarbeiter.

Wie ist die Hess AG durch die Krise gekommen?

Bis jetzt recht gut. Ich sage das bewusst mit dieser Einschränkung, weil wir ja von Auftraggebern abhängen, die selbst mehr, weniger oder gar nicht von der Krise betroffen waren. Je nachdem, wie es diesen Firmen oder öffentlichen Einrichtungen geht, bestellen sie neue Leuchten – oder auch nicht.

Und wie ist die Auftragslage?

In Deutschland laufen die Geschäfte sehr gut. So erhielten wir erst vergangenen Monat den Auftrag, den gesamten Leipziger Stadtring mit neuen Leuchten auszustatten. Und wir stehen in den Startlöchern, ein neues Beleuchtungskonzept in Görlitz umzusetzen. Bis Ende 2011 wollen wir die Görlitzer Innenstadt mit umweltfreundlichen LED-Leuchten ausgestattet haben. Im Ausland ist die Lage unterschiedlich. In der texanischen Stadt Houston zum Beispiel rüsten wir derzeit die gesamte Innenstadt mit Hess-Leuchten aus. Die Probleme anderer Länder, zum Beispiel Italien oder Irland, spüren indes auch wir. Wenn wir am Ende ohne Umsatzrückgänge durch diese Krise gekommen sind, dann ist das doch schon mal was.

■ Gespräch: Tilo Berger
www.hess.eu